

Lebenswelt Schiff

- 1.1 Die Welt ist alles, was der Fall ist.
- 1.2 Die Welt ist die Gesamtheit der Tatsachen, nicht der Dinge.
- 2 Was der Fall ist, die Tatsache, ist das Bestehen von Sachverhalten.
- 2.3 Im Sachverhalt hängen die Gegenstände ineinander, wie die Glieder einer Kette.

Konzeptionelle Grundgedanken



Diese Bemerkungen von Ludwig Wittgenstein kennzeichnen die Intension, die bei der Konzeption der neuen Schifffahrtsausstellung im Deutschen Technikmuseum verfolgt wurde. Da sich die Welt nicht aus einer Ansammlung von disparaten Einzeldingen, sondern aus deren Zusammenhang und Ineinandergreifen in Tatsachen konstituiert, muss eine Sprache genau diese logische Grundstruktur aufweisen, will sie die Welt möglichst adäquat beschreiben. Betrachtet man eine Ausstellung nicht als Anhäufung stummer Dinge, sondern als ein Medium der Kommunikation, muss auch die Ausstellungskonzeption und –gestaltung als „Sprache“ verstanden werden und damit den angeführten Forderungen genügen.

Daraus leitet sich ab, dass in einer historischen Ausstellung einzelne Dinge nicht isoliert dargeboten werden können, sondern dass versucht werden muss, die Exponate in Zusammenhänge einzubetten, so dass sie „wie die Glieder einer Kette“ in ihnen hängen. Es wird deutlich, dass dann neben den Exponaten die zahlreichen Kontexte, die sie umgeben, in den Mittelpunkt rücken.

Auf Grundlage dieser Überlegungen ist als Ziel der Ausstellung formuliert worden, deutlich zu machen, dass es sich bei dem vordergründig technischen Objekt Schiff um einen zentralen Bereich der Kulturgeschichte handelt: Ohne die Entwicklung des Schiffs kann Kulturgeschichte nicht gedacht werden und umgekehrt ist das Schiff so eng mit der allgemeinen Kulturgeschichte verwoben, dass seine Geschichte nur vor dem kulturgeschichtlichen Hintergrund zu verstehen ist. Da ein Schiff für die Menschen somit immer mehr bedeutet hat, als im Rahmen einer reinen Zweckrationalität technischer Gegenstände zu

vermuten wäre, trägt die Ausstellung den Titel „Lebenswelt Schiff“. In ihr steht nicht das isolierte technische Objekt im Mittelpunkt, sondern vielmehr die Beziehung zwischen Mensch und Schiff, zwischen Kulturgeschichte und Schifffahrtsgeschichte. Um diese Beziehung deutlich zu machen, werden die Exponate von vier Perspektiven aus befragt:

Funktion: Um was für einen Gegenstand handelt es sich? Wie heißt er, wie funktioniert er?

Produktion: Wie und unter welchen Bedingungen wurde der Gegenstand hergestellt?

Zweck: Mit welchen Absichten und für welche Aufgaben wurde der Gegenstand produziert und eingesetzt?

Folgen: Wie hat sich die Welt, wie hat sich das tägliche Leben durch den Einsatz des Gegenstandes verändert?

Struktur der Ausstellung

Die Schifffahrtsgeschichte im Neubau des Deutschen Technikmuseums präsentiert sich auf zwei Etagen und einem Galeriegeschoss auf einer Gesamtausstellungsfläche von 6.600 m² mit über 1.100 Exponaten.

Im Erdgeschoss (2.800 m²) werden die Binnenschifffahrt behandelt, im zweiten Obergeschoss (2.800 m²) die Hochseeschifffahrt und im ersten Obergeschoss, einem Galeriegeschoss (1.000 m²), übergreifende Themen. Die Ausstellung gliedert sich in abgeschlossene Einheiten – sogenannte Module –, in denen jeweils ein Thema erörtert wird. Die Module verweisen aufeinander und fügen sich zu einem inhaltlichen Ganzen zusammen.

Binnenschifffahrt



Die Ausstellung zur Geschichte der Binnenschifffahrt, die sich auf das Gebiet zwischen Elbe und Oder konzentriert, zeichnet sich durch große Originalexponate aus. Gleichsam als „Leitfossil“ liegt im Erdgeschoss ein Kaffenkahn von 1840, dessen Mast bis in die oberste Etage des Neubaus reicht. Der Fund dieses Exponats und das Leben an Bord von Binnenschiffen bilden hier die zentralen Themen. Dem Kaffenkahn ist ein märkisches Schleppschiff gegenüber gestellt, die KURT-HEINZ von 1901. Zusammen mit den verschiedenen Grundtypen von Schiffsdampfmaschinen zeigt sie den Übergang vom Holz- zum Eisenschiffbau sowie von der Segel- zur Dampfschifffahrt. Exponate aus dem ehemaligen Verkehrs- und Baumuseum (1906) dokumentieren die verschiedenen Formen der Niveauüberwindung in der Binnenschifffahrt. Neben dem Verkehrs- und Baumuseum stellt das ehemalige Institut und Museum für Meereskunde – 1900 gegründet – die wichtigste Vorläuferinstitution der Schifffahrtsabteilung dar. Die Geschichte beider Berliner Museen wird in einem kabinetartigen Modul geschildert.

Übergreifende Themen

Das Modul Sportschiffahrt beginnt im Erdgeschoss und wird auf dem Galeriegeschoss weitergeführt. Dort werden zwei weitere Module verschiedene Arten von Schiffsmodellen sowie Techniken im Schiffsmodellbau vorstellen, wobei geplant ist, zu einem späteren Zeitpunkt Kurse zu diesem Thema anzubieten. Schließlich wird im Modul „Die Theorie des Schiffs“ auf bestimmte grundlegende Fragen wie zur Strömungstechnik, zur Längsfestigkeit, zum Kreuzen und zur Stabilität eingegangen.

Hochseeschiffahrt



Der (optionale) Rundgang beginnt mit dem Modul „Mythen der Seefahrt“, das unmittelbar zum Modul „Schiffahrt und Geschichte – Die Entwicklung des Schiffs“ führt. Diese Einheit kann als Zentralachse der Ausstellung zur Hochseeschiffahrt betrachtet werden. Um einen vergleichbaren Eindruck der Schiffsentwicklungen wiederzugeben, sind alle Schiffsmodelle im Maßstab 1:50 angefertigt. Ein zweiter chronologischer Entwicklungsstrang beginnt um 1600 und zeigt die brandenburgisch-preußisch-deutsche Schiffahrt. Über die beiden Module zum Ersten Weltkrieg und zum U-Boot-Krieg im Atlantik von 1939 bis 1945 trifft dieser Entwicklungsstrang auf den Endpunkt der „Entwicklung des Schiffs“. Die Verbindung dieser beiden Entwicklungsstränge ermöglicht den vorgeschlagenen Rundgang, dem die übrigen, kleineren Module gleichsam als Vertiefungsbereiche angegliedert sind. Hier werden folgende Themen behandelt: der Wandel des Weltbildes durch die Entdeckungsfahrten der Spanier und Portugiesen um 1500, die Gemeinsamkeiten von Handel, Schmuggel und Piraterie, die Erforschung des Pazifiks im 18. Jahrhundert, der Untergang der chinesischen Dschunke TEK SING und die Opiumkriege im 19. Jahrhundert, der brandenburgische Sklavenhandel im 16. Jahrhundert, die Auswanderung im 19. und frühen 20. Jahrhundert, der Schiffbau, die Reepschlägerei und die Segelmacherei sowie die Funktion des Schiffs als Repräsentationsobjekt. Parallel zur Entwicklung des Schiffs wird in einem größeren Modul die Geschichte der Navigation erläutert. Wie aus den Themen hervorgeht, wird die Hochseeschiffahrt über einen Zeitraum von 10.000 Jahren international behandelt.

Vermittlungsformen

Zur Vermittlung der Ausstellungsinhalte werden neben klassischen Gestaltungselementen auch Inszenierungen, moderne Medien sowie interaktive Objekte und Vorführungen eingesetzt, doch spielt die Betreuung der Besucherinnen und Besucher durch unser Personal nach wie vor die wichtigste Rolle.

Prof. Dr. Dirk Böndel
Direktor der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin und ehem. Leiter des Fachgebietes Schiffahrt